

Volksbühne.

23. Jan., abends 8 Uhr
im Löwenaal

Verbevorstellung

Stieglich

von Arnold und Bach
Plag A 2., II. Plag A 1.50,
Plag 1. — 182

in den Buchhandlungen
und Klumpp, Nagold.

ts-Empfehlung

inwohnerschaft von Nagold und
esl. Kenntnisnahme, daß ich im
von Herrn Schreinermeister
Meisterweg 4, eine

hpreparatur Maßgeschäft

a Befreien sein, meine Kund-
billig zu bedienen.

Zuspruch bittet

rg Kern jr.

uhmacher.

ts-Eröffnung

mpfehlung.

ehrten Einwohnerschaft von
g und Umgebung zur gefl.
daß ich in Wildberg,
8 (o. Sanatorium) ein

rgeschäft

habe. Ich empfehle mich in
n in das Fach einschlagenden
Spezialität: **Büchse-
schneiden u. -Pflege.**
Übere ich 214

merie- u. Toiletteartikel.

igtes Wohlwollen bittet

ax, Friseurstr.

en Sie

n langen

interabend

Vorläufig bei

Nur noch

Beamter

125-

reizbares Zimmer

a Hause Angebote an
samt Nagold, Tel. 214

ücher

anderer Seite, in
en oder Inseraten
igt oder Ihnen in
okendsten Worten
den angepriesen, ja
ötigt werden, kön-

von der Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold

billig und ebenso
t kaufen. Die nicht
n werden schnellstens
Mehrkosten besorgt.
lfendungen bereit-

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im
D.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:
„Haus, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder
deren Raum 20 S. Familien-Anzeigen 15 S.
Kellamezeile 60 S. Sammelanzeigen 50% Aufschl.
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufräge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 17

Gegründet 1827

Mittwoch, den 22. Januar 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

Unter falscher Flagge!

I. Die Liquidation des Krieges

Um das Einsengericht einer Atempause! — Der Sieger Lardieu — Ungehörliche Verfälschungen — Auch einiges Positive — Die Unterzeichnung des Protokolls

Die letzten Reparationskonferenzen, Nr. 23, 24 und 25 (Paris, Haag 1 und 2) haben das gemeinsam, daß sie unter falscher Flagge tagten. Ueber dem Haag war die Flagge „Liquidation des Krieges“ aufgezo-gen worden. In Wahrheit ging es darum, die organisierte Ausbeutung vor dem Zusammenbruch zu bewahren, die aus dem Versagen des Dawesplans schon in dessen erstem Normaljahr drohte. Da die Tributgläubiger ebenso einig waren, wie wir uneinig, haben sie von uns Zugeständnisse erpreßt, an die sie nie im Traum hätten denken können, wenn die führenden Kreise im Reich die Nerven gehabt hätten, den Dawesplan bis zum Tatsachennachweis der Unausführbarkeit sich toilaufen zu lassen. Die Hoffnung, das falsche Ja von Versailles in absehbarer Zeit durch ein ehrliches Nein, wenn auch nicht aus-sprechen, so doch in seiner verwickelnden Wirkung mildern zu können, ist um das Einsengericht einer Atempause ver-kauft.

Die Verprechung und Erwartung, die Haager Konfe-renz werde das Zeitalter dauernder Verständigung bringen, haben enttäuscht. Der Machtkampf ist mit aller Schärfe ausgetragen worden. Und es hat sich wie-der einmal bestätigt, daß die Völker, so oder so, hinter-sicht geführt werden. Wenn die Fingiertheit der Zeitungs-berichterfasser im Haag nicht wieder im allgemeinen der amtlichen Geheimnistuerei die Stange gehalten hätte, so würde die Öffentlichkeit wenig erfahren haben, was und wie hinter verschlossenen Türen verhandelt wurde.

Der Engländer Snowden sagte, England habe an den Sanktionen kein Interesse. Er hat aber nichts getan, um sie zu verhindern. Er ließ die Sanktionen Tatsache werden, um von Lardieu eine Gegengabe in Form einer größeren Verständigungsbereitschaft auf der Londoner Flottenkonferenz einzuhandeln. Lardieu bringt auch das Recht Frankreichs nach Hause, allein gegen Deutschland vorzugehen zu können. Dieses Sanktions-recht allein genügt schon, um Lardieu zum gefeierten Mann zu machen und Briand in den Schatten zu stellen.

Die Verfälschungen des Dounovlans durch Bericht auf die deutschen Gutshaben in England, Polen usw. sind schon auf der ersten Haager Konferenz begangen worden. Der lächerliche Kampf um den „Zahlungsausschub“, die Sanktionen und den Zahlungstermin (15. oder letzter Mo-

natstag) sind lehrreich: er beweist, 1. daß die Gläu-bigermächte heute schon damit rechnen, daß Deutschland die Zahlungen nicht leisten kann; 2. daß der Krieg eben nicht „liquidiert“ ist; und 3. daß der Wiederaufbau Europas nach wie vor als unerreichtes Traumbild gewertet werden muß. In diesem höheren Sinn ist die Haager Konferenz ein Fehlschlag, der sich später einmal rächen muß.

Ein positives Ergebnis für Deutschland ist das, daß verhütet wurde, 1. daß auf dem Umweg über die Zölle und indirekten Steuern eine neue Ueberwachung in den Reichshaushalt hineingebaut; 2. daß die Reichs-bahn in eine Art Pfand umgewandelt wurde; und 3. daß die deutsche Wirtschaft nach Wiederaufbau Europas ohne vorherige Stellungnahme des Sonderausschusses der V3, dem Zugriff der Gläubigermächte aus-gesetzt ist. Im Sanktionsfall haben jedoch Frankreich und die Gläubigermächte betanntlich „volle Handlungsfreiheit“.

„Jetzt haben wir es erreicht!“

Haag, 21. Jan. Gestern abend 5.20 Uhr traten, wie bereits berichtet, die Vertreter der Konferenzmächte zur Schlußsitzung zusammen. Zunächst hielt Snowden eine kurze Ansprache, in der er u. a. des verstorbenen Reichsmini-sters Dr. Stresemann gedachte; Stresemanns Geist habe man am meisten das Haager Ver-tragswerk zu danken und sein Geist sei in dem Werk enthalten. Die Schlußansprache hielt der belgische Ministerpräsident Jaspar. Er dankte zunächst der niederländischen Regierung für die erwiesene Gast-freundschaft. Die lange Reihe der Konferenzen haben viele Enttäuschungen durch ihre Unfruchtbarkeit gebracht, bis sich im September 1928 in Genf die Regie-rungen entschlossen, alle Willensträfte für eine vollständige und endgültige Regelung der Reparationsfrage einzusetzen. „Jetzt haben wir es erreicht! Es ist ein glückliches und bedeutungsvolles Ereignis der europäischen Geschichte. Möge ein Morgenlicht, das wir nicht mehr sehen werden (1939), das wir aber vorbereitet haben, über einer besseren Menschheit leuchten.“ Jaspar erklärte darauf die Konferenz für geschlossen.

II. Die Flottenkonferenz und ihre Eröffnung

Das tote Geleise nicht mehr weit

Auch die am 21. Januar mit großem Gepränge er-öffnete Londoner Flottenkonferenz tagt unter falscher Flagge. Mit Ab-rüstung hat sie nichts zu tun. Der ihr zugrunde liegende, aus Amerika stammende Gedanke ist der: kann ein Weiterrüsten, wenigstens zur See, durch Verträge vermieden werden? Die Konferenz von Washington 1921/22 brachte eine Verständigung nur für große Schlachtschiffe: Amerika und England sollten deren gleich viel bauen dürfen, mit geringerem Bestand sollten Frankreich und Italien gleichgestellt sein, und Japan sollte 60 v. H. der englischen und amerikanischen Stärke haben dürfen. Inzwischen legte man dem Bau von teuren größ-ten Kampfschiffen bis zu 40 000 weniger Wert bei, wichtiger sind die Kreuzer- und die Tauchboote. Darüber einen Aus-gleich anzubringen, wurde Mac Donald im vorigen Som-mer nach Washington geschickt. Die „Liquidation des Kriegs“ sollte dafür nur einen stimmungsböhen Rahmen schaf-fen. Japan will sich hier mit 60 v. H. nicht begnügen, und Amerika will ihm die verlangten 70 v. H. nicht zugestehen. Frank-reich möchte sich am liebsten vor allem Bewegungsfreiheit bewahren und unter keinen Umständen die Ab-schaffung des Tauchboots zugestehen. Italien verlangt Flottengleichheit mit Frankreich und womöglich koloniale Ausdehnung am Mittelmeer. England mag sich selbst keine Bindung auferlegen, die Frankreich nicht im ent-sprechenden Verhältnis auf sich zu nehmen bereit wäre. Von einem „Mittelmeer-Locarno“, von dem ab und zu die Rede war, will England schon gar nichts wissen.

Die Lage ist also sehr verwickelt. Da niemand Lust zeigt, die Rolle eines freiwilligen Opfers zu überneh-men, auf dessen Rücken die Zwistigkeiten ausgepaukt wer-den könnten — Deutschland kommt hierfür ausnahmsweise nicht in Betracht, da es als abgerufene Macht mit seinen paar kleinen Schiffen nicht eingeladen worden ist, während Polen einen „Beobachter“ schicken dürfte —, so sind die Aussichten der Londoner Konferenz nicht die besten. Aber lehrreich kann sie werden, besonders für die, die dabei nichts zu sagen haben.

London, 21. Januar. Nach der Eröffnungsfeier der Flottenkonferenz wurde Mac Donald zum Vorsitzenden gewählt. Er erklärte, die Schwierigkeiten liegen in dem Mangel an Vertrauen zwischen den Nationen. Eine unbedingte Gewähr für die Sicherheit der Völker gegen Friedensstörer sei noch nicht gefunden. Die Konferenz sollte davon ausgehen, 1. daß die Flottenbedürfnisse eines Landes von seiner geographischen Lage und seiner Ausdehnung abhängen, und 2. daß man aus technischen Gründen die Streitkräfte zur See, zu Lande und in der Luft voneinander trennen und jede Art bei den Ab-rüstungsbesprechungen einzeln behandeln müsse, wobei man aber niemals die praktische enge Ver-bundenheit der drei Arten vergessen dürfe. Die na-tionale Sicherheit müsse natürlich in erster Linie berücksichtigt werden, und der Zweck der Konferenz solle auch nicht darin bestehen, diese Sicherheit zu schwächen, sondern sie zu stärken. Sollte die Konferenz die Hera-b-fegung der Seerüstungen ermöglichen, so würde sie einen Markstein in der Reihe der großen Kundgebungen für die Verwirklichung des endgültigen Friedens darstellen.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson führte aus, man könne die Abrüstungsbemühungen nicht als etwas einzelnes betrachten. So werde auch diese Londoner Konferenz sicher nicht etwas abschließendes sein. Der Ausgangspunkt der Abrüstung bestehe aber nicht in der bloßen Verminderung der Rüstungen, sondern in der Sich-erung des Friedens. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse man später wieder mit gutem Willen zusamen-kommen, um das Erreichte zu prüfen und weiter zu führen.

Der australische Vertreter gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Völker der Welt Frieden und Ab-rüstung wollen. Im gleichen Sinn sprach der Vertreter Kanadas.

Der französische Ministerpräsident Lardieu sagte kurz, von der Abrüstung zur See hänge die allgemeine Ab-rüstung ab. Erleide die Konferenz einen Mikroskopschlag.

Tagespiegel

Wie verlautet, wird der Ministerialdirektor im Reichs-finanzministerium Dr. Harden zurücktreten. An seine Stelle tritt der Abteilungspräsident im Landesfinanzamt Köln, Prof. Dr. Hedding. — Der jetzige Reichsfinanzminister Moldenhauer ist bekanntlich ebenfalls Kölner.

Die Provinzen Grenzmark-Posen-Westpreußen, Nieder-schlesien, Oberschlesien, Pommern, Brandenburg und Ost-preußen werden am Freitag dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler, dem Reichswehrminister, dem preußischen Ministerpräsidenten und dem preußischen Innenminister eine umfangreiche Denkschrift über die Notlage des deut-schen Ostens überreichen, in der die Lage eingehend geschildert und Abhilfemaßnahmen gefordert werden.

Die deutsch-polnischen Roggenausfuhrverhandlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Der polnische Seite ist es freigestellt worden, das deutsche Angebot auf gemein-same Ausfuhrorganisationen und Abnahme einer größeren Roggenmenge durch Deutschland, noch in dieser Woche anzunehmen. Jedoch haben sich beide Seiten bereits selbständige Exportmaßnahmen vorbehalten.

In polnischen Landwirtschaftskreisen soll die Neigung be-stehen, die deutschen Vorschläge anzunehmen, da man die pol-nische Ausfuhrorganisation nicht für stark genug hält, um den Konkurrenzkampf mit Deutschland aufzunehmen, während der polnische Getreidehandel infolge der Vorteile, die ihm ge-gewärtig durch die polnische Ausfuhrprämie zufallen, dem deutschen Angebot ablehnend gegenüber steht.

Der japanische Reichstag ist aufgelöst worden. Die Re-gierung hofft, durch Neuwahlen eine Mehrheit zu erreichen. Bisher hatte die Oppositionspartei der Seiyuntai die Mehr-heit.

Bei auch die allgemeine Abrüstung äußerst ge-fährdet. Die Bedürfnisse jeder Seemacht müssen zunächst festgestellt werden, um zum Ausgleich zu gelangen.

Der italienische Außenminister Grandi erklärte, Ita-lien stehe in den Bemühungen für den Frieden keinem an-deren Lande nach. Italien habe ein großes Arbeitsprogramm aufgestellt, und Mussolini brauche zu seiner Verwirk-lichung nichts weiter als den Frieden. Zur Erreichung eines dauernden Friedens sei Verständigung not-wendig.

Der Japaner Matasjuki erklärte, Japan sei nicht nur zu einer Begrenzung der Flottenstärke, sondern auch zu einer Verminderung bereit. Es wolle nur die Streitkräfte behalten, die für die Verteidigung aus-reichend seien.

Beharrlichkeit führt zum Ziel

Erfolg der Ungarn

Haag, 21. Jan. Es ist ein wirres Durcheinander, was in den letzten Tagen im Haag in Tag- und Nachtsitzungen aus-geklügelt wurde. Die Vertreter der Tschechoslowakei, Ru-mäniens und Portugals verlangten, daß Deutschland auf Entschädigungen aus Liquidationen usw. überhaupt ver-zichten solle. Von deutscher Seite wurde das abgelehnt. Darauf machten die Vertreter der genannten Staaten Vorbehalte.

Das Ergebnis ist nun im allgemeinen folgendes: Oester-reich soll außer seinen „Reisekosten“ (beim Völkerbund) vom Jahr 1943 an eine halbe Million Goldkronen 23 Jahre lang bezahlen. Das Pfandrecht der Gläubigermächte auf das österrreichische Staatsvermögen wird aufgehoben.

Die Tschechoslowaken bezahlen an die Pariser Entschädigungskommission, wie bereits mitgeteilt, jährlich 10 (statt 1) Millionen Goldmark (6,5 Mill. Befreiungs-schulden und 3,5 Mill. Verwaltungsschulden).

Die Bulgaren zahlen jährlich 11 Millionen Gold-franken.

Es sollen zwei Klassen gebildet werden, die eine für Optanten, die gespeist wird aus den Reparationsleistungen Ungarns in bisheriger Höhe von 10 Mill. Goldkronen bis 1943, eine zweite Klasse für alle übrigen Ansprüche (Eisenbahnen, Handelschulden usw.).

Die Ungarn können dank ihrer unbeugsamen Zähig-keit von einem vollen Erfolg sprechen. Ungarn wurde die finanzielle Souveränität zugesprochen. Die Pariser Entschädigungskommission kommt für Ungarn nicht mehr in Be-tracht. Die Mehransprüche des Kleinen Verbands an Un-garn sind abgelehnt. Ueber die schwebenden Prozesse um die enteigneten ungarischen Grundbesitze bzw. deren Entschädigung an die Eigentümer muß nach dem Verlangen Ungarns von Rumänien und der Tschechoslowakei nun un-mittelbar mit den ungarischen Eigentümern binnen sechs Monaten verhandelt werden. Berufung bis zum Haager Gerichtshof ist zulässig. Die Urteile werden aus der Optan-ten-Kasse bestritten, für die eine Summe von 240 Mil-lionen von den Großmächten vorgestreckt wird. In die zweite Klasse stecken die Großmächte 100 Millionen Goldkronen vor. Daraus werden, wie bemerkt, die Urteile über die

tirchlichen und erzbischoflichen Güter (in dem verlorenen Gebiet Ungarns), sowie verschiedene Handelsverpflichtungen bezahlt. Reich der vorgedachte Betrag von 100 Millionen nicht aus, so haben die Staaten des Kleinen Verbands für das weitere aufzukommen. Die Großmächte verpflichteten sich, Ungarn bei einer Anleihe behilflich zu sein. Nach 1943 hat Ungarn noch eine Summe im Gegenwert von 87 Millionen Goldkronen, und zwar in Jahreszahlungen von 13,5 Millionen, abzutragen.

Die Ungarn haben somit alle ihre Forderungen durchgesetzt. Ein Vergleich mit dem deutschen Ergebnis im Haag fällt durchaus zum Vorteil Ungarns aus. Dieses hat namentlich die Entschädigungspflicht des Kleinen Verbands für den enteigneten ungarischen Privatgrundbesitz durchgesetzt, während Deutschland auf hundertmal größere Entschädigungsforderungen in England, den englischen Dominien und Polen verzichtet hat. Ungarn erhält unter Beihilfe der Großmächte eine Anleihe, für Deutschland aber wurde der internationale Geldmarkt auf längere Frist gesperrt.

Neueste Nachrichten

Keine Reichsmieten

Berlin, 21. Jan. Der Wohnungsausschuß des Reichstags lehnte mit 13 Stimmen gegen die 12 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten einen sozialdemokratischen Antrag ab, wonach die Höhe der gesetzlichen Mieten für Altmietwohnungen durch Reichsgesetz fest bestimmt werden sollte.

Die Erweiterung der Krankenversicherung

Berlin, 21. Januar. In nächster Zeit, etwa zwischen dem 10. und 15. Februar, wird eine Konferenz zur Besprechung der neuen Gesetzesvorlage über die Erweiterung der Krankenversicherungspflicht einberufen werden, zu der Vertreter der Ärzte, Krankenkassen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeladen werden. Der Zweck der Novelle ist vor allem, den Krankentassen weitere Mittel zuzuführen. Deshalb soll die zwangsmäßige Versicherung auf Jahres-einkommen bis 3900 oder 4200 Mark (bisher 3600 Mark) Gehalt ausgedehnt werden. Die Novelle dürfte Anfang März an den Reichstag gelangen.

Neuwahlen gefordert

München, 21. Januar. In einer von vielen Tausenden besuchten Reichsgründungsfeier der Vereinigten Bayerischen Verbände wurde nach der Festrede des Professors Lent folgende Entschliessung angenommen: „Nach dem die derzeitige deutsche Vertretung im Haag voraussichtlich den Tributvertrag unterzeichnet und damit das ganze deutsche Volk fast für das ganze 20. Jahrhundert in Schuldnechtschaft bringt, wird an den Reichspräsidenten von Hindenburg die Bitte gerichtet, das ganze Volk zur Entscheidung über sein Schicksal aufzurufen, zu diesem Zweck den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen einzuleiten.“ Die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei erklärt zu den kommenden Verhandlungen im Reichstag und zur Finanzreform, die Grenze des für Bayern Erträglichen sei erreicht.

Konferenz der Finanzminister

Berlin, 21. Jan. Gegenüber einer Meldung, daß eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder stattfinden soll, wird amtlich mitgeteilt, daß eine solche Konferenz nicht geplant sei. Es sei vielmehr nur eine Konferenz der Finanzminister der Länder in Aussicht genommen, deren Zeitpunkt aber noch unbestimmt.

Volkstrauertag in Preußen am 16. März

Berlin, 21. Jan. Der Ausschuss für die Festsetzung eines Volkstrauertags in Preußen hat beschlossen, den Volkstrauertag zum Andenken an die im Weltkrieg Gefallenen auch in diesem Jahr am 5. Sonntag vor Ostern (Neminiere, 16. März) in ähnlicher Weise zu begehen wie in den Vorjahren.



(Fortsetzung 3)

Die Diener konnten kaum schnell genug einschenken. Graf Blaun nickte seinem Knecht freundlich zu: „Recht so, mein Junge, kurz und bündig, kein langes Geseire, höfentlich gib's keinen Nachsch, mich rockert schon mächtig!“ Hubertus lächelte. „Nur noch Butter und Käse und hinterher Punsch zomoin —“ „Ach du lieber Gott, na, auch dieses wird vorübergehen!“ Erzellenz von Dietfurth, der nicht viel vertrat, hatte schon einen kleinen Schwimms und erzählte Stephan mit durchaus überflüssigem Stimmaufwand die Geschichte der Doublette. „Ja, sehen Sie, und wie ich noch denke: da hat sich sicher so'n verfluchter Kerl von Treiber gedrückt, bricht es dicht neben mir und auf zehn Schritte, — buchstäblich nicht mehr als zehn Schritte — kommt die ganze Rotte bei mir vorbei.“ Ein Rücken von Stühlen, Lachen, und drunten, vom Hofe her, Klang eine schmetternde Fanfare: „Sau tot!“ Die Herren stiegen die Treppe hinauf, traten ins Freie, — da stammten grüne und rote Buntfeuer auf, gossen smaragdberbere und blutrote Reflexe über die ragenden Mauern, das auf Fichtenreißig gestreckte Bild. Hubertus trat an die vier Revierförster heran und sagte jedem ein paar freundliche Worte. Stephan räusperte sich. „Herr Graf, wenn ich mich jetzt verabschieden darf? Meine Mädels warten schon sehnsüchtig, sie wollen natürlich auch mit zum Ball —“ „Ball?“ fragte der Landrat. „Ja, immer nach der letzten Treibjagd des Jahres wird im Drehsauer Gashof ein Jagdball gegeben — — also, Herr Oberförster, dann will ich Sie nicht länger aufhalten, und empfehle Sie mich Fräulein Gretel und Fräulein Anni!“ „Danke gehoramt!“ „So meine Herren.“ Graf zur Egede drehte sich um. „hier

Fajzistische Ziele in der Jugenderziehung

Rom, 21. Jan. Das fajzistische Hauptblatt schreibt: Die Grundzüge der Jugenderziehung zielen darauf hin, daß es für die fajzistische Revolution höchste Notwendigkeit ist, in alle Zukunft fortgesetzt zu werden. Neben dieser allgemeinen Heranbildung müssen die Jungen und die Jünglinge zielbewußt auf allen Gebieten des politischen Lebens, der Verwaltung und des Syndikatswesens eine Lehrzeit durchmachen.

Württemberg

Württembergischer Landtag

Die künftige Gestaltung der Stuttgarter Verkehrsverbindungen.

Stuttgart, 21. Januar.

Der Landtag trat heute nachmittag 4 Uhr wieder zusammen, um die künftige Gestaltung der Verkehrsverbindungen in der Umgebung von Stuttgart und mit der Landesuniversität Tübingen zu besprechen.

Abg. Keil (Soz.): Der Staatspräsident hat es vorgezogen, für die Mitteilung der Regierungsumbildung die schriftliche statt der mündlichen Form zu wählen. Dadurch nehme der Staatspräsident dem Landtag die geschäftsordnungsmäßige Möglichkeit, einige Fragen von verfassungsrechtlicher und politischer Bedeutung zur Sprache zu bringen. Die Regierung ist dem Landtag sofortige Aufklärung darüber schuldig, auf welcher verfassungsrechtlichen Grundlage die neue Einrichtung eines ehrenamtlichen Beirats beruht und welche Auswirkungen sich aus dieser neuen Einrichtung ergeben.

Zur Beratung kam dann die Große Anfrage der Abg. Ulrich und Pflüger (Soz.) an das Staatsministerium betr. die Mitwirkung des Staates bei der Gestaltung der Verkehrsverbindungen in der Umgebung von Stuttgart und mit der Landesuniversität Tübingen.

Abg. Pflüger (Soz.) begründete die Anfrage. Die Regierung möge Auskunft geben, was in Aussicht genommen ist, um den Staat an dem weiteren Ausbau der Verkehrseinrichtungen zu beteiligen. Die Beteiligung des Staates ist eine Notwendigkeit. Die Gemeinden auf den Fildern seien aufs äußerste belastet und können nicht mehr leisten.

Justizminister Dr. Beyerle: Die Notwendigkeit einer raschen Verbindung zwischen Stuttgart und Tübingen ist schon oft betont worden. Bei der Besprechung eines größeren Kreises im Finanzministerium am 7. Oktober 1929 wurde die Ministerialabteilung für Straßenbau ersucht, die Frage eines direkten Straßenbaus von Stuttgart nach Tübingen nach der technischen und finanziellen Seite zu untersuchen. Das Staatsministerium hat sich mit der Frage noch gar nicht befaßt. Bei den Verkehrsverbindungen um Stuttgart handelt es sich um zwei. 1. Um die Straßenverbindungen, die von Stuttgart ausgehen. 2. Um die Verkehrsverbindungen zwischen den einzelnen Strahlen. Hier liegen die großen Schwierigkeiten. Wichtig ist der Gesichtspunkt der Ansiedlung der Arbeiter auf dem Lande.

Bayer tritt aus der Demokratischen Partei aus

Geheimrat Bayer, der Senior der schwäbischen Demokratie, hat infolge des Eintritts der Demokratischen Partei in die Regierung Volkspartei heute seinen Austritt aus der Partei erklärt. Mit ihm sind auch die übrigen Mitglieder der Familie Bayer ausgetreten.

Eingemeindungsfragen

Schwierigkeiten durch den Bezirk Ludwigsburg

Stuttgart, 21. Januar. Die Innere Abteilung des Stuttgarter Gemeinderats beschäftigte sich in ihrer heutigen öffentlichen Sitzung mit den schwebenden Eingemeindungsfragen.

Rechtsrat H ir z e l teilte als Berichterstatter mit, daß bei den Verhandlungen mit der Gemeinde Mü n s t e r a. N. ein unverbindlicher Vertrag zustande gekommen sei. Hinsichtlich der Eingemeindung von R o t e n b e r g werde mit dem Bezirk Eßlingen wegen Straßenaufkosten verhandelt. Der Bezirk Eßlingen hatte der Gemeinde Rotenberg zum Bau einer Straße nach Rotenberg hinauf einen Zuschuß von 57 000 M gegeben und wünscht nun deren Erfaß von Stuttgart. Die Eingemeindung von Zuffenhausen nach Stuttgart stößt, da der Bezirk Ludwigsburg Schwierigkeiten macht. In einem Schreiben vom 13. Januar 1930 hat der Landrat von Ludwigsburg namens des Bezirksrats der Stadt Stuttgart mitgeteilt, daß der Bezirksrat Ludwigsburg erst dann mit der Stadt Stuttgart in Verhandlungen hinsichtlich der von Stuttgart an den Bezirk Ludwigsburg zu bezahlenden Abfindungssumme eintreten wolle, wenn feststehe, daß die würt. Regierung dieser Eingemeindung im Grundsatz zustimme. Um die Frage der Eingemeindung im Zuffenhausen nach Stuttgart angesichts der Weigerung des Bezirks Ludwigsburg nicht endlos zu verzögern, ermächtigte die Innere Abteilung das Stadthauptmann, bei der Regierung den Antrag auf Genehmigung der Eingemeindung von Zuffenhausen nach Stuttgart zu stellen.

Stuttgart, 21. Januar.

Zur Regierungsumbildung. Den Standpunkt des Bauernbunds in der Frage der Regierungserweiterung vertritt die „Schwäbische Tageszeitung“ in folgenden Sätzen: Der bewährte Kurs, den die leitherigen württembergischen Regierungsparteien eingeschlagen haben und den die Demokraten und Anhänger der Volkspartei oft wohl nur aus parteipolitischen Gründen bekämpften, hat nun auch nach außen hin durch deren Mitarbeit keine Anerkennung gefunden. Auch in der erweiterten Regierung wird die Rechte, vertreten durch Bauernbund und Bürgerpartei, ihren Standpunkt zu wahren wissen.

Vom Tode. In einem hiesigen Hotel hat gestern ein von Friedrichshafen gebürtiger 29 J. a. Mann namens B e i t e r seine Braut namens J a r a b r i n aus Weßling und sich selbst durch Öffnen des Gashahns an einem Gasofen zu vergiften versucht. Das Mädchen konnte durch Benützung des Sauerstoffapparats wieder ins Leben gerufen werden. Dagegen ist der junge Mann an der Vergiftung gestorben. Das verlobte Paar hatte schon seit einigen Tagen in einem Stuttgarter Hotel Wohnung genommen. Der Bräutigam war in diesen Tagen auf der Suche nach Arbeit, konnte jedoch keine finden. In der Verzweiflung beschloß sie, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Stuttgart, 21. Jan. Staatsrat Rau wünscht aus dem Wirtschaftsministerium auszuschieden. Staatsrat Rau hat aus Anlaß der Neubestellung des Wirtschaftsministeriums die Regierung gebeten, ihn von den Dienstgeschäften eines Ministerialdirektors im Wirtschaftsministerium zu entbinden und wieder als Staatsrat im Staatsministerium zu verwenden. Gleichzeitig hat Staatsrat Rau um einen mehrwöchigen Krankheitsurlaub nachgesucht, der vom Staatsministerium bewilligt wurde. Ueber den künftigen Aufgabenkreis von Staatsrat Rau soll erst nach Beendigung des Krankheitsurlaubs vom Staatsministerium entschieden werden.

Gasvergiftung. Gestern nachmittag wurde in einem Haus der Bahnhofstraße ein 70 J. a. Mann tot aufgefunden. Es liegt ein Unfall durch Gasvergiftung vor.

In einem Haus der Cannstatter Straße versuchte ein 24 J. a. Dienstmädchen sich zu erdrosseln. Es konnte jedoch noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert werden.

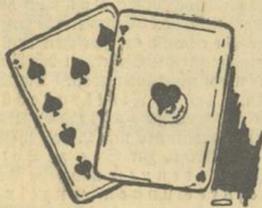
Seilbahn a. N., 21. Januar. Die Drahtseilbahn in Weinberg. Zu den mühsamsten Arbeiten des Weinbauers gehört vor allem das „Bodentragen“, eine Winterarbeit, die ebenso viel Zeit als Kraft benötigt, so daß oft trotz Kälte mancher Schweigstropfen auf der Stirne perlt. Nun aber dürfte das Ab- und Aufsteigen wohl bald in Wegfall kommen, wenn die neue Methode, die in einem Weinberg an der Jägerhausstraße gegenwärtig angewendet wird, sich

Büchlein und sah nach der Uhr: „Donnerwetter, gleich um elf, — ist mein Schlitzen noch nicht vorgefahren?“ „Zu Befehl, Erlaubt!“ Der Haushofmeister drückte auf einen Klingelknopf und Hubertus öffnete die nach dem Flur führende Tür; dort warteten schon die Diener mit den Beizen, Mänteln und Decken. Dann zog er Herrn von Reppin bei Seite: „Gießer Alter, hast du noch ein halbes Stündchen Zeit für mich übrig?“ „Aber selbstverständlich, ist denn etwas Besonderes?“ „Nachher, wir trinken noch 'ne Kulle Rotpion zusammen; jetzt entschuldige mich bitte —“ Graf zur Egede begleitete seine Gäste bis an die Schlitzen. „Erzellenz, es war mir eine außerordentliche Freude, vielleicht schießen Sie mal im nächsten Jahre ein paar gute Bälle bei mir! — Herr Amtsrat, meine gehorhamten Empfehlungen an Ihre Gemahlin, nächstens komme ich wieder mal nach Markersbach, ich muß mir doch Ihren neuen Motorpflug ansehen! — Auf Wiedersehen Jochen, und vergiß nicht, am Montag ist der landwirtschaftliche Bezirkstag! — Hat mich sehr gefreut, Herr Landrat, haben Sie die Haken von dem Altier? — Dankel Heinrich, komm' gut heim, nach Neujahr lasse ich mich wieder mal bei dir sehen!“ „Na, nun, hast du ja alle glücklich verbracht. Hans von Reppin schmunzelte: „Aber ich bin wirklich neugierig, was du mir noch so Wichtiges zu sagen hast!“ „Komm,“ Hubertus warf den Rest seiner Zigarette in den Schnee, „und sei mir nicht böse, wenn ich dich noch aufhalte, es gibt eben mitunter Stunden, in denen man sich einmal ausdrücken muß, nicht wahr?“ Die beiden Herren stiegen die Freitreppe empor und gingen über den Flur in das Arbeitszimmer. Der Haushofmeister schloß die Fensterläden, durch die frisch und würzig die kalte Winterluft hereinströmte, dann zog er leise die Tür hinter sich zu, und nun war nichts zu hören als das Ticken des Regulators, der unter einem breit ausgelegten Eichgeweih hing, — — draußen fiel taumelnd Flode um Flode. — —

Graf zur Egede rückte den tiefen, lederbezogenen Klubsessel näher an das Kaminfeuer, dessen blutroter Widerschein über das gelblich-weiße Eisbärfell hinfuhrte. Langsam schenkte Hubertus den schweren, herb duftenden „Mouton Rotshild“ in die geschiffenen Rubingläser und brannte sich dann eine selbstbedrehte Zigarette an.

(Fortsetzung folgt)

draußen ist's doch schon ein bißchen kühl, — allons messieurs, faites votre jeu!“ In dem an die Bibliothek anschließenden Spielzimmer hatte der Haushofmeister eigenhändig alles vorbereitet. Ein halbes Duzend noch mit Streifbändern versehener Spiele lag auf dem ausgelegten, schweren Eichentisch und neben den Syphons, den Seneffs, Chartreuse- und Benedictinercassaken standen ganze Stapel von Zigarrenkisten und Zigarrenschachteln. —



In kleinen, blattdünnen Sevestassen boten die Diener den Mokka an, dann verschwanden sie auf einen Wint des Haushofmeisters und nur Rehn blieb. Graublau, duftige Rauchwölken ringelten sich zur Decke empor, zerflatterten in langen Streifen und spannen sich als zarte Schleier um die knorrigen Stangen der Gemeiße. — Graf Blaun hatte die Bank übernommen, und nun war nichts zu hören, als das Klatschen der Karten, das leise Knistern der Banknoten. „Erlaubt, ich bitte!“ Erzellenz von Dietfurth beugte sich vor, er hatte zu der Sieben und der Fünf eine Zehn gekauft. „Kleiner Schlag!“ Hubertus blätterte seine Karten auf und zog, ohne mit der Wimper zu zucken, den Gewinn ein. Herr von Kleist biß sich nervös auf seinen kurzverschneitten englischen Schnurrbart. Kein Segen bei diesem Spiel, ich höre für heute auf!“ Nun sprangen auch der Landrat und Reppin ab. Hubertus trank sein Glas aus. „Meine Herren, bitte Geschispaufe!“ — Umständlich ordnete er die verschiedenen Scheine. Vierhundertvierzig Mark; ich schlage vor, wir überweisen die Gewinne zur Unterstützung von Witwen und Waisen im Berufe gefallener Forstbeamter!“ „Braut!“ Der dicke Amtsrat hob einen Fünzigmarkschein über den Tisch, und als Graf zur Egede dann zusammenzählte, ergaben sich vierhundertneunzig Mark. „Na, da wollen wir mal runde Summe machen.“ Graf Heinrich Blaun legte noch einen Zehnmarkschein auf das

bewahrt. Es ist dort ein die Butten auf und abbe noch das Auffüllen und perurlacht. Das neue Ve

Der Ausbau d

Der zweigleisige Ausfen der würt. Nord-Süd-Karlsruhe-Zimmendingliche, wenn auch langsdet werden konnte der neben machte der umf Luttlingen nebst Donau der Bahnhöfe auf der liche Fortschritte. Es ist zweigleisigen Ausbaus, Dieser ist auf der Streckter gegeben. Hier von 1929 das zweite Gleis a griesheim in Betrieb g gerechnet werden, daß 1 Teilstrecke Untergrieshei stellt wird. Der Umbau Linie ist schon früher fe

Oberdorf a. N., 21.

Sonntag nachmittag um 61 Jahre alte Fabrikmwe von Aftag von einem ren. Frau Schmied, die in das städt. Krankenhaus lekte ging entlast auf dem Motorradfahrer ger

Ulm, 21. Januar.

Ein großer Betrüg gericht hatte sich der 34 J von Kehl a. Rh., zuletzt 24 Fällen des Betrugs u zu verantworten. Nach d der Heil- und Kräuterku Ulm. Sein Werk war mittels eines Präpa habe er in Ulm eine aus Ußelfingen habe er ein Ujessen sei, wieder zum mit einem Koppagnon und betrib 3 Lämnen. Ge

Erfindung nannte er Ham fen die Geschäfte. In T er seine Heilmittel an; d deshalb dazu über, seine mit dem Verpflegen, da wenn das Geschäft mal geben werde. In 22 Fäl die sich zwischen 50 und 3 bewegten. Auch Waren: für seine Praxis, Schreib ufw. erschwandte er sich ihr Haus sogar eine Hyp ihm das Geld nach und n nicht nur auf Ulm. In schaft einer Hausdame, d werde, er müsse jedoch fei gart zuerst aufbauen, wo schiedene Mittel erfuende Taube hörend machen kö Krebs. Sein Geschäft geh täglich 100 Mark. Er u verzinzen. Die Hausdam vater zur Hergabe von nochmals 1300 Mark. U sprach er das Heiraten u bestimmen. Die Verhand find im ganzen 27 Zeuge

Gastod. Hier hat ein 24jähriges Fräulein

Friedrichshafen, 21.

Frhr. v. König von u haufen stattete gestern de Besuch ab, worauf der Gastes ein Frühstück im men u. a. teil Graf Bra toren Dr. Dürr und D

Von der bayer. Grenscherbener Eisenb Das Gericht stimmte dem angeklagten Hübler zu, 3 fungen sollen, daß im B glück keine Langsamfahr aber sofort nach dem Ung daß der Unglückszug mit schwindigkeit in die Stat nur noch 20 zugestanden das Gericht nach Dintelsh Für die ganze Verhandl

Aus Sta

Viele Menschen anbeten das Borred zu bleiben, so lange ist, daß sie sich zuber daß sie unbeliebt sin

Frühjahrs-G

Wie aus der Zeitschrif nehmen ist, hat die Fr Frühjahrsgeleitenprüfung meldetermin ist der 8. I interessierten Leser mach

Zum Vortrag über i

In unserem gestrigen eine Satz wie folgt zu le „Wer Eltern oder in deren Gemeinschaft der ein Betrieb vorhanden i werden kann und es ihm den kann, keinen Anpru

als Berichterstatter mit, daß bei den Gemeinde Münstere a. N. ein Zustand gekommen sei. Hinsichtlich Rotenberg werde mit dem Bau Straßenaufstufen verhandelt. Der Gemeinde Rotenberg zum Bau hinüber einen Zuschuß von 5000 Mark nun deren Erlaß von Stuttgart von Zuffenhausen nach Bezirk Ludwigsburg Schwierigkeiten über vom 13. Januar 1930 hat der Burg namens des Bezirksrats der t, daß der Bezirksrat Ludwigsburg Stuttgart in Verhandlungen hinsichtlich den Bezirk Ludwigsburg zu be- eintreten wolle, wenn feststehe, dieser Eingemeindung im Grund- frage der Eingemeindung von Zuf- angesichts der Weigerung des Be- ndlos zu verzögern, ermächtigte die tadtshultheißenamt, bei der Regie- ehmigung der Eingemeindung von art zu stellen.

Stuttgart, 21. Januar.

Den Standpunkt des Bau- der Regierungserweiterung vertritt itung“ in folgenden Sätzen: Der itherigen württembergischen Regie- en haben und den die Demokraten artei oft wohl nur aus parteipoli- ten, hat nun auch nach außenhin ine Anerkennung gefunden. Auch ung wird die Rechte, vertreten durch artei, ihren Standpunkt zu wahren

hiesigen Hotel hat gestern ein von r 29. a. Mann namens Pet- arabrin aus Meßkirch und des Gashabners an einem Gas- Das Mädchen konnte durch Be- parats wieder ins Leben gerufen junge Mann an der Vergiftung ar hatte schon seit einigen Tagen otel Wohnung genommen. Der Tagen auf der Suche nach Arbeit. In der Verzweiflung beschloßen- zu gehen.

Staatsrat Rau wünscht ininisterium auszuschei- aus Anlaß der Neubefugung des ie Regierung gebeten, ihn von s Ministerialdirektors im Wirt- inden und wieder als Staatsrat zu verwenden. Gleichzeitig hat e mehrwöchigen Krankheitsurlaub atisministerium bewilligt wurde. abentkreis von Staatsrat Rau soll Krankheitsurlaubs vom Staats- erden.

nachmittag wurde in einem Haus J. a. Mann tot aufgefunden. Es erguson vor. nankfasser Strafe versuchte ein zu erdroffeln. Es konnte jedoch Vorhaben gehindert werden.

anuar. Die Drahtseilbahn mülhampten Arbeiten des Wein- das „Bodentragen“, eine Winter- als Kraft benötigt, so daß oft Tro- osen auf der Stütze perk. Nun Aufsteigen wohl bald in Wegfall Methode, die in einem Weinberg genwärtig angewendet wird, sich

Uhr: „Donnerwetter, gleich um och nicht vorgefahren?“ Der Hauspfleger drückte auf ertus öffnete die nach dem Flur en schon die Diener mit den Bel-

Reppin bei Seite: ch ein halbes Stündchen Zeit für ist denn etwas Besonderes?“ ne Kusle Notipon zusammen;

seine Gäste bis an die Schritten. eine außerordentliche Freude, im nächsten Jahre ein paar gute Amtsrat, meine gehorlamten mahlin, nächstens komme ich wie- ich muß mir doch Ihren neuen Auf Wiedersehen Sochen, und t der landwirtschaftliche Bezirks- freut, Herr Landrat, haben Sie Onkel Heinrich, komm' gut mich wieder mal bei dir sehen!“ glücklich verfrachtet. Hans von ich bin wirklich neugierig, was u sagen hast!

den Rest seiner Zigarette in den öße, wenn ich dich noch aufhalte, nden, in denen man sich einmal r?

en die Freitreppe empor und das Arbeitszimmer. Der Haus- terflügel, durch die frisch und hereinbrönte, dann zog er teise nun war nichts zu hören als das unter einem breit ausgelegten außen fiel taumelnd Flode um

en tiefen, lederbezogenen Klub- feuer, dessen blutrote Wider- ge Eisbärfell hinblühte. Lang- schweren, herb duftenden „Mou- ssenen Rubinölglas und brannte Raquette an.

ung folgt)

bewährt. Es ist dort eine Drahtseilbahn angebracht, an der die Wägen voll- und abbefördert werden, so daß lediglich nur noch das Auffüllen und Abhängen der Wägen einige Mühe verursacht. Das neue Verfahren erregt allgemeines Interesse.

Der Ausbau der württ. Nord-Südbahn

Der zweigleisige Ausbau der noch fehlenden Reststrecken der württ. Nord-Südbahn, Jagstfeld-Nürburgen u. Kedarhausen-Immendingen hat im Jahre 1929 erfreuliche, wenn auch langsame Fortschritte gemacht. Vollenendet werden konnte der Umbau des Bahnhofes Horb. Daneben machte der umfangreiche Umbau des Bahnhofes Tuttlingen nebst Donauverlegung und die Erweiterung der Bahnhöfe auf der Strecke Rottweil-Tuttlingen erhebliche Fortschritte. Es ist zu hoffen, daß 1930 auch mit dem zweigleisigen Ausbau auf freier Strecke begonnen wird. Dieser ist auf der Strecke Jagstfeld-Nürburgen schon weiter gediehen. Hier konnte wenigstens am 23. Dezember 1929 das zweite Gleis auf der Teilstrecke Jagstfeld-Untergriesheim in Betrieb genommen werden. Es kann damit gerechnet werden, daß 1930 zum mindesten die weitere Teilstrecke Untergriesheim-Neudenaun zweigleisig fertiggestellt wird. Der Umbau des Bahnhofes Möckmühl dieser Linie ist schon früher fertig geworden.

Oberndorf a. N., 21. Jan. Schwere Unfall. Am Sonntag nachmittag wurde in der Aistager Straße die 61 Jahre alte Fabrikmeistersehefrau Christina Schmied von Aistag von einem hiesigen Motorradfahrer angefahren. Frau Schmied, die einen Schädelbruch erlitt, mußte in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Die Verletzung ging entlast auf dem Gehweg auf der Straße und lief dem Motorradfahrer gerade in das Fahrzeug hinein.

Ulm, 21. Januar. Der heilkundige Spinner ein großer Betrüger. Vor dem großen Schöffengericht hatte sich der 34 J. a. Kaufmann Ludwig Spinner von Kehl a. Rh., zuletzt wohnhaft in Stuttgart, wegen 24 Fällen des Betrugs und 3 Vergehen der Unterschlagung zu verantworten. Nach dem Kriege hat er sich dem Studium der Heil- und Kräuterkunde zugewandt. 1923 kam er nach Ulm. Sein Werk war die Herstellung eines Schönheitsmittels und eines Präparats zur Drüsenstärkung. 1924/25 habe er in Ulm eine ausgezeichnete Heilpraxis gehabt. In Aßelfingen habe er ein Kind, das gewissermaßen schon tot gewesen sei, wieder zum Leben gebracht. In Verbindung mit einem Kompagnon gründete er in Ulm Reformhäuser und betrieb 3 Läden. Geld hatte er aber teils dafür. Seine Erfindung nannte er Harmonia und unter diesem Namen liefen die Geschäfte. In Tausenden von Prospekten kündigte er seine Heilmittel an; das kostete sehr viel Geld. Er ging deshalb dazu über, seine Patienten um Darlehen anzugehen mit dem Versprechen, daß er das Geld in kurzer Zeit, d. h. wenn das Geschäft mal richtig in Gang sei, wieder zurückgeben werde. In 22 Fällen erschwindelte er sich so Beträge, die sich zwischen 50 und 3000 Mark in den einzelnen Fällen bewegten. Auch Waren: Druckfaden, Mäntel, Gegenstände für seine Praxis, Schreibmaschinen, Fahrräder, Autosfahrten usw. erschwindelte er sich. Ein lediges Fräulein nahm auf ihr Haus sogar eine Hypothek von 3000 Mark auf und gab ihm das Geld nach und nach. Seine Tätigkeit beschränkte sich nicht nur auf Ulm. In Pforzheim machte er die Bekanntheit einer Hausdame, der er versprach, daß er sie heiraten werde, er müsse jedoch seinen Schönheitspflegealon in Stuttgart zuerst aufbauen, wozu er Geld benötige. Er habe verschiedene Mittel erfunden, wodurch er Blinde sehend und Taube hörend machen könne. Er habe auch ein Mittel gegen Krebs. Sein Geschäft gehe glänzend, der Reingewinn betrage täglich 100 Mark. Er werde das Kapital mit 10 Prozent verzinsen. Die Hausdame veranlaßte daraufhin einen Privatier zur Hergabe von zusammen 9000 Mark und später nochmals 1300 Mark. Auch einer Näherin in Stuttgart versprach er das Heiraten und wollte sie zum Hergaben von Geld bestimmen. Die Verhandlung wird zwei Tage dauern. Es sind im ganzen 27 Zeugen und 1 Sachverständiger geladen.

Gastob. Hier hat sich in einem Haus der Karlstraße ein 24-jähriges Fräulein mit Gas vergiftet.

Friedrichshafen, 21. Jan. Besuch. Der Weltflieger Frhr. v. König von und zu Warthausen in Sommershausen statuierte gestern den hiesigen Luftfahrtschülern einen Besuch ab, worauf der Luftschiffbau Zeppelin zu Ehren des Gastes ein Frühstück im Kurgartenhotel gab. An ihm nahmen u. a. teil Graf Brandenstein-Zepplin und die Direktoren Dr. Dürr und Dr. Manbach.

Von der bayer. Grenze, 21. Januar. Das Dinkelscherbener Eisenbahnunglück vor Gericht. Das Gericht stimmte dem Antrag des Verteidigers des Hauptangeklagten Hübler zu, 3 weitere Zeugen zu laden, die bezeugen sollen, daß im Bahnhof Dinkelscherben vor dem Unglück keine Langsamfahrtscheiben angebracht gewesen, daß sie aber sofort nach dem Unglück angebracht worden seien; ferner daß der Unglückszug mit mindestens 75-80 Kilometer Geschwindigkeit in die Station eingefahren sei, während jetzt nur noch 20 zugestanden seien. Am Nachmittag begab sich das Gericht nach Dinkelscherben zu einem Augenscheinterrain. Für die ganze Verhandlung sind 8 bis 10 Tage vorgeesehen.

Die Marzeller Mordaffäre
Der Verdacht gegen Schneider verdichtet sich.
Ettlingen, 21. Jan. Der in der Marzeller Mordaffäre in Haft befindliche Franz Schneider hat bis jetzt, obwohl das Tatgeschehen gegen ihn sich äußert stark verdichtet hat, noch kein Geständnis abgelegt. Die Untersuchungen ergaben, daß das Gestalt des ermordeten Braun mit dem Karabiner, der unter einer Brombeerbude aufgefunden wurde, eingeschlagen worden war. Der Futterstoff, mit dem der Karabiner eingewickelt war, rührt aus einem grünen Frauenmantel her, der in der Wohnung Schneiders entdeckt und beschlagnahmt wurde. Als vor Jahren die alte Marzeller Mühle in Brand gesteckt wurde, war gleichfalls der heute unter Mordverdacht stehende Franz Schneider in Untersuchungshaft genommen worden, mußte jedoch mangels hinreichenden Beweises wieder freigelassen werden. Jedoch hält man dies für sehr bezeichnend für den schlechten Leumund des Verhafteten, wie auch die Meinelidsche, die im vorigen Jahre mit der Verurteilung seines Bruders, des erst 20 Jahre alten Eugen Schneider wegen Weineids ihren Abschluß fand.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 22. Januar 1930
Viele Menschen leiten aus der Verwandtschaft mit anderen das Vorrecht ab, uneingeladen zu kommen und zu bleiben, so lange sie wollen. Das Erlaunliche dabei ist, daß sie sich zudem noch wundern, wenn sie erfahren, daß sie unbeliebt sind.

Frühjahrs-Gesellenprüfungen 1930
Wie aus der Zeitschrift „Das Württ. Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Reutlingen die Frühjahrs-Gesellenprüfungen für 1930 ausgeschrieben. Anmeldebetermin ist der 8. Februar 1930. Unsere in der Sache interessierten Leser machen wir darauf aufmerksam.

Zum Vortrag über die Arbeitslosenversicherung
In unserem gestrigen Bericht über dieses Thema ist der eine Satz wie folgt zu lesen:
„Wer Eltern oder Angehörige in gerader Linie hat, in deren Gemeinschaft der Arbeitslose lebt, hat, wenn dort ein Betrieb vorhanden ist, in dem der Arbeitslose miterwerben kann und es ihm billigerweise auch zugemutet werden kann, seinen Anspruch auf Unterstützung.“

Besuchen Sie morgen die Vorkstellung der Württ. Volksbühne

Zur Aufführung kommt der überaus lustige Schwank von Arnold und Bach „Stieglitz“. Karten sind noch zu haben in den Buchhandlungen von G. W. Jaiser, K. A. L. u. m. p. p., sowie abends an der Kasse.

Unsere Heimat Nr. 1.

In dem neuen Jahrgang der Beilage „Unsere Heimat“ sollen „Schwäbische Zeiten“ behandelt werden. Es sollen lebendige Bilder aus den Hauptepochen unserer geschichtlichen Entwicklung gezeigt werden. Die erste Nummer führt uns einen ganz großen Gegenstand vor Augen, bei dem Weltatmen uns streift: Die Hohenstaufenzeit. Dem Roman „Das Angeficht des Kaisers“ v. Otto Gemlin ist eine farbige Schilderung entnommen und Anna Besler erzählt uns von den Leidenströmen der Hohenstaufentöchter.

Die höchsten Wohnplätze in Württemberg sind: das Gasthaus Alexanderchanze auf dem Kniebis mit 967 Meter über dem Meer. Dann kommen die Dörfer Böttingen O. Spaiichingen und Burgfelden O. Balingen mit 910 Meter, Bubsheim O. Spaiichingen mit 908 Meter, Meßstetten O. Balingen mit 906 Meter, Obernheim O. Spaiichingen mit 899 Meter, Renquishausen O. Tuttlingen mit 897 Meter, Bih O. Balingen mit 883 Meter, Urnagold O. Freudenstadt mit 819 Meter. Alle übrigen Wohnplätze Württembergs liegen unter 800 Meter über dem Meer. Die nur Sommers bewohnten Sennhütten auf der Aalegg im Oberamt Wangen, sowie der Sennhof Schlotter am Schwarzen Grat liegen mit 1014 Meter nicht viel höher als die Alexanderchanze.

Oberjettingen, 22. Jan. Generalversammlung des Liedertanzes. Man schreibt uns: Am Sonntag hielt der hiesige Liedertanz seine jährliche Generalversammlung im Gasthaus zum „Bären“ ab, die sehr gut besucht war. Es waren 51 Sänger anwesend. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf und alle Geschäfte wickelten sich ruhig ab. Vorstand Wilh. Krenz erstattete den Jahresbericht des abgelaufenen Geschäftsjahres. Er zeigte ausführlich, welche große Arbeiten im letzten Jahr zu bewältigen waren und auch erfolgreich durchgeführt wurden. Der Vorstand dankte für die unermüdete Arbeit, welche Herr Dirigent Baach im letzten Jahr in dem Verein geleistet hat. Sodann erteilte er dem Kassier Fritz Baittinger das Wort. Dieser entrollte ein deutliches Bild des Kasienbestandes. Es war eine Freude für die Sänger zu hören, in welcher guter Verfassung sich die Kasse zurzeit befindet. Herr Dirigent Baach ergriff nun das Wort und dankte dem Kassier für seine Kasienführung, er dankte den Sängern für ihr pünktliches Erscheinen in den Singstunden, sowie für ihre treue Mitarbeit im Verein, und ermahnte sie, im kommenden Jahr den Verein in gleicher Weise zu unterstützen und ihm treue Sänger zu bleiben. Hierauf ergriff Gemeindepfleger Saier das Wort und schilderte in kurzen Worten, daß durch die bewiesene Leistungen der Verein im vergangenen Jahr in guter Führung stand und gab der Hoffnung Ausdruck, auch in Zukunft in Treue und Einigkeit zum Deutschen Liede zu halten. Und nun wurde den Wahlen geschritten: Ehrenvorstand Weipert ernannte die Sänger, sich an den Wahlen sachlich zu beteiligen. Das Ergebnis war folgendes: Vorst. Krenz, Bizevorstand Jakob Bukner, Kassier Fr. Baittinger, Ausschußmitglieder: Konrad Saier, Martin Baittinger, Joh. Krenz, Gemeindepfleger Saier. Als Ehre für den Verein kann es bezeichnet werden, daß wir die beiden alten Sänger Fr. Armburster und Heinrich Ortenbacher noch in unserer Mitte haben und sie für ihre treue und langjährige Mitgliedschaft zu Ehrensängern ernennen durften. Zu Ehren derselben wurde der Chor: „Es taget vor dem Walde“ vorgetragen. Nach verschiedenen internen Angelegenheiten konnte der Vorstand die Versammlung schließen und dankte den Sängern für das Vertrauen, welches Sie der Leitung des Vereins entgegenbrachten. Mit dem Chor „Es geht ein Liebchen im Volke“ endete die Versammlung.

Herrenberg, 22. Jan. Selbstmordveruch. Montag früh versuchte der 24 Jahre alte E. Miliß aus Lebensüberdruß sich den Hals abzuschneiden. Es gelang ihm aber nicht vollständig. Er wurde in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

Die Marzeller Mordaffäre
Der Verdacht gegen Schneider verdichtet sich.
Ettlingen, 21. Jan. Der in der Marzeller Mordaffäre in Haft befindliche Franz Schneider hat bis jetzt, obwohl das Tatgeschehen gegen ihn sich äußert stark verdichtet hat, noch kein Geständnis abgelegt. Die Untersuchungen ergaben, daß das Gestalt des ermordeten Braun mit dem Karabiner, der unter einer Brombeerbude aufgefunden wurde, eingeschlagen worden war. Der Futterstoff, mit dem der Karabiner eingewickelt war, rührt aus einem grünen Frauenmantel her, der in der Wohnung Schneiders entdeckt und beschlagnahmt wurde. Als vor Jahren die alte Marzeller Mühle in Brand gesteckt wurde, war gleichfalls der heute unter Mordverdacht stehende Franz Schneider in Untersuchungshaft genommen worden, mußte jedoch mangels hinreichenden Beweises wieder freigelassen werden. Jedoch hält man dies für sehr bezeichnend für den schlechten Leumund des Verhafteten, wie auch die Meinelidsche, die im vorigen Jahre mit der Verurteilung seines Bruders, des erst 20 Jahre alten Eugen Schneider wegen Weineids ihren Abschluß fand.

Die Marzeller Mordaffäre
Der Verdacht gegen Schneider verdichtet sich.
Ettlingen, 21. Jan. Der in der Marzeller Mordaffäre in Haft befindliche Franz Schneider hat bis jetzt, obwohl das Tatgeschehen gegen ihn sich äußert stark verdichtet hat, noch kein Geständnis abgelegt. Die Untersuchungen ergaben, daß das Gestalt des ermordeten Braun mit dem Karabiner, der unter einer Brombeerbude aufgefunden wurde, eingeschlagen worden war. Der Futterstoff, mit dem der Karabiner eingewickelt war, rührt aus einem grünen Frauenmantel her, der in der Wohnung Schneiders entdeckt und beschlagnahmt wurde. Als vor Jahren die alte Marzeller Mühle in Brand gesteckt wurde, war gleichfalls der heute unter Mordverdacht stehende Franz Schneider in Untersuchungshaft genommen worden, mußte jedoch mangels hinreichenden Beweises wieder freigelassen werden. Jedoch hält man dies für sehr bezeichnend für den schlechten Leumund des Verhafteten, wie auch die Meinelidsche, die im vorigen Jahre mit der Verurteilung seines Bruders, des erst 20 Jahre alten Eugen Schneider wegen Weineids ihren Abschluß fand.

Letzte Nachrichten

Zum Austritt Payers aus der Württ. Demokratischen Partei
Zu dem Austritt des Bizekanzlers a. D. Dr. v. Payer aus der Demokratischen Partei Württembergs bemerkt das „Berliner Tageblatt“: Es ist die Tat eines aufrechten Mannes und Demokraten, der Konzeptionen verwirft, die gegen sein Gewissen gehen. Nachdem der Landesvorstand der Demokratischen Landespartei mit einer sehr schwachen Mehrheit den Beitritt zum Kabinett Bolz-Bazille beschloßen hat, zeigt der Abschied Payers, welche Gefahr für die Einigkeit und Geschlossenheit der Partei der Koalitionsbeschluß bedeutet. Das große Ansehen, das der frühere Bizekanzler überall genoß, wird der württ. Partei sehr fehlen. Payer bleibt, wie es billigerweise ist, Mitglied der Reichspartei, deren Ehrenvorsitzender er ist.

In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Ohne Zweifel wird es innerhalb der Partei noch zu scharfen Auseinandersetzungen kommen. Die Reichspartei wird auf der nächsten Parteivorstandssitzung Stellung nehmen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Der heute fast 83-jährige Demokrat wird durch die neuere Entwicklung seiner schwäbischen Parteifreunde von Entsetzen gepackt und verläßt die Organisation, deren Mitbegründer er gewesen ist. Es zeigt sich in Württemberg, wie in vielen Städten des Reiches, daß sich viele Demokraten mehr hingezogen fühlen zu der gemeinsamen bürgerlichen Front als zu der republikanischen, zu deren Aufbau und Verteidigung ihre Partei gegründet wurde. Die Anhänger des Bürgerblocks in Württemberg sind natürlich auf Ausreden nicht verlegen. Wie ein wirklicher Demokrat über diese Ausreden denkt, zeigt das Verhalten des Herrn v. Payer. Es ist damit zu rechnen, daß der Austritt dieses demokratischen Veteranen noch weitere Auseinandersetzungen in der schwäbischen Landesorganisation nach sich ziehen und auch an dem Reichsmassstab sich bemerkbar machen wird.

Politische Zusammenstöße

Berlin, 22. Jan. Zu großen Ausschreitungen kam es Dienstag abend in einer von den Nationalsozialisten einberufenen Versammlung in einem Lokal am Friedrichshain. In dem überfüllten Saal hatten sich zahlreiche Kommunisten eingefunden, die wiederholt die Nationalsozialistischen Redner durch Zwischenrufe störten. Auch vor dem Lokal hatten sich zahlreiche Kommunisten angeeignet, die mit den Nationalsozialisten, die keinen Einlaß mehr gefunden hatten, in Streitigkeiten gerieten. Die Polizei schritt ein und nahm 10 Sitzierungen vor. Als gegen 11.30 Uhr nachts die Versammlung für beendet erklärt wurde, begann im Saal ein ungeheurer Tumult und die Kommunisten fielen über die Nationalsozialisten her. Es entstand eine wilde Schlägerei, bei der von Biergläsern, Stuhl- und Tischbeinen ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Das Lokal wurde vollständig demoliert. Die Schutzpolizei, die Verstärkung erhalten hatte, griff bereits während des Kampfes ein und nahm eine Durchsuchung sämtlicher Beteiligten nach Waffen vor, insgesamt 21 Personen, darunter zwei Frauen, wurden festgenommen und der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums zugeführt, weil man bei ihnen Schlagwerkzeuge aller Art vorgefunden hatte. Wiederholt mußte die Polizei bei dieser Aktion, die um Mitternacht beendet war, vom Gummitüppel Gebrauch machen, da sie von der Menge angegriffen wurde, bezw. zahlreiche Ruhestörer sich durch die Flucht ihrer Feststellung zu entziehen suchten.

Beginn der Saarverhandlungen in Paris.

Paris, 22. Jan. Der Führer der deutschen Saarabordnung, Staatssekretär von Simon, ist am Dienstag mittag in Paris zur Fortsetzung der Verhandlungen eingetroffen. Er hatte gleich nach seiner Ankunft eine Besprechung mit dem Führer der französischen Abordnung, dem Minister für öffentliche Arbeiten, Bernot.

Die Pariser Presse zur Eröffnung der Flottenkonferenz.

Paris, 22. Jan. Die Pariser Abendpresse nimmt zu den bei der Eröffnung der Flottenkonferenz gehaltenen Reden keine Stellung. Nur der „Temps“ bemerkt, daß diese Reden den günstigen Eindruck von der Konferenz nur bestätigen hätten. Tardieu habe die Gedanken u. Gefühle Frankreichs mit einer Offenheit dargelegt, die ihm nicht hoch genug angerechnet werden könnten. Für die übrigen beteiligten Mächte, sei es wertvoll, zu wissen, daß die gesamte französische Nation hinter ihm stehe.

Schönheitswettbewerb. Zu einer Vornwahl für den Best-Schönheitswettbewerb haben sich im Deutschen Reich 1832 Jungfrauen in Berlin gestellt. Von diesen kamen 137 in die „engere“ Wahl und aus diesen fiel die entscheidende Wahl auf Fräulein Dorit Nikitkowskij aus Berlin.

Mütterdenkmal. Die Stadt Venedig hat einen internationalen Wettbewerb für ein Denkmal ausgeschrieben, das den Begriff der Mutter am sinnvollsten gestaltet. Als erster Preis sind 25 000 Lire (5400 Mark) ausgesetzt.

Die Frauenarbeit in den Niederlanden ist im Gegensatz zu anderen Ländern. Sie hat zwar zahlenmäßig zugenommen; gegen 353 000 Frauen, die 1889 beruflich tätig waren, wurden 1920 deren 632 000 gezählt. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der weiblichen Bevölkerung ist aber ein starker Rückgang zu verzeichnen. In den Jahren 1889 bis 1899 machten die beruflich tätigen Frauen 22,8 Proz., von 1899 bis 1909 24,8 Proz., von 1909 bis 1920 aber nur noch 16,8 Proz. aus.

Totschlag. Der Arbeiter März aus Durlach (Baden) erschlug in Wadernheim bei Mainz die Mutter seiner Braut. In Mainz stellte er sich der Staatsanwaltschaft.

Die Kälte in Amerika. Im mittleren Westen der Vereinigten Staaten herrscht seit mehreren Tagen strenge Kälte, der schon 21 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Im Staat Indiana ging dem Frost eine Ueberschwemmung voraus, in den überschwemmten Gebieten stehen die Häuser bis zum zweiten Stock im Eis. Auch in Arkansas haben die Fluten mehr als 3000 Menschen bei bitterster Kälte von Haus und Hof vertrieben. Am 28. Januar erreichte die Kältewelle plötzlich ihr Ende. In Chicago stieg der Thermometer an einem Tag von - 28 auf - 6 Grad Celsius.

Handel und Verkehr

Berliner Dollartaus, 21. Januar. 4.1805 G., 4.1885 B. Dt. Abl.-Anl. 51.30. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 8.25.
Berliner Geldmarkt, 21. Januar. Tagesgeld 5-7 v. H., Monatsgeld 7,5-9 v. H.
Der Privatdiskont ist auf 6,125 v. H. für beide Sichten ermäßigt worden.

Die Nahrungstoffen in Europa. Nach einer Zusammenstellung über den Stand und die Entwicklung der Nahrungstoffen in den europäischen Staaten ergibt sich, daß seit Mitte 1928 in 20 Staaten eine Abnahme dieser Kosten zu verzeichnen ist, während 12 Staaten eine Steigerung aufwiesen. Die Nahrungskosten betragen in Goldwährung, das Jahr 1913 mit 100 gesetzt, Mitte 1929 in Belgien 125, Bulgarien 109, Dänemark 150, Deutschland 154, Estland 130, Finnland 144, Frankreich 126, Griechenland 137, Großbritannien 149, Irland 164, Italien 148, Lettland 164, Holland 151, Norwegen 156, Oesterreich 124, Polen 139, Rußland 233, Schweden 149, Schweiz 155, Spanien 138, Tschechoslowakei 133, Ungarn 134.

Markte

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 21. Januar. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 42 Ochsen, 49 Bullen, 290 Jungbullen, 282 Jungrinder, 270 Kühe, 1098 Kälber, 1580 Schweine, 1 Schaf. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen, 20 Jungbullen, 30 Jungrinder. Verkauf des Marktes: Großvieh ruhig; Kälber langsam; Schweine mäßig befehlt.

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Jungbullen, Kälber, Schweine) and their prices in various categories (ausgemästet, vollfleischig, fleischig, gering genährt).

Pforzheim, 21. Jan. Schlachthofmarkt. Auftrieb: 6 Ochsen, 13 Kühe, 39 Rinder, 21 Färren, 17 Kälber, 45 Schweine. Preise: Ochsen 1. 52-54, 2. 48-52, Färren 1. 52, 2. und 3. 50 bis 48, Kühe 2. und 3. 40-25, Rinder 1. 54-56, 2. 50-52, Kälber 2. 84-87, 3. 76-82, Schweine 85-87 M.

Viehpreise, Rottenburg: Kühe 280-460, Kalbinnen 450 bis 600, Rinder 180-430, Ochsen 500-600. - Wasseralfingen: Ochsen 1200-1400, Stiere 900-1200 M das Paar. - Weidensfeld: Ochsen 745-910, Stiere 428-698, Kühe 342-610, Kalbinnen 500 bis 620, Einsteilvieh 185-398 M.

Fruchtpreise, Aalen: Mischling 9.50, Roggen 9.30-9.50, Gerste 9.70-10, Haber 7-7.60, Futtererbsen 12. - Heidenheim: Kernen 13-13.50, Weizen 11.50-12.50, Roggen 9-9.30, Gerste 9.20, Haber 8.90-7.40. - Riedlingen: Braugerste 8.80-9.20. - Leutkirch: Gerste 9-10.50, Haber 8.50-10, Dinkel 8.70 Mt.

Geschäftsmann

haben Sie schon an den am Montag stattfindenden Markt gedacht und dabei auch nicht die Notwendigkeit der Reklame übersehen?

Wetter

Der Hochdruck im Osten behauptet sich gegen die nördliche Depression, so daß für Donnerstag und Freitag zwar zeitweilig bedecktes, aber immer noch trockenes Wetter zu erwarten ist.

Advertisement for 'Nr. 6 Gallensteine' medicine, listing symptoms like rheumatism and kidney stones, and the manufacturer Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.).

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten einschließlich der Beilage „Unsere Heimat“.



Amts-... Mit den illustrierten „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monatlich M. 1.60; Einzelnummer jedem Werttage. D.M.-Bezirk Nagold. Verlag v. G. W. Zaiser

Telegr.-Adresse: Gesellsch...

Nr. 18

Inventur-Ausverkauf

Gewaltige Preisermäßigung auf alle Waren!

J. Wolfsheimer - Firma Carl Augsburger - Horb a. N.

Advertisement for wood and firewood sale, mentioning 'Beigholz- und Heißig-Verkauf' and 'Nadelholz, Brennholz'.

Advertisement for 'Bezirkssieger-Verband Nagold' and 'Voranzeige' for a district day.

Advertisement for 'Modernste Anzugstoffe' by 'Wollspinnerei L. Rentschler Nagold'.

Advertisement for 'Ev. Kirchenchor' and 'Generalversammlung'.

Advertisement for 'Schneiderin' and 'Haarausfall' treatments.

Large advertisement for 'Prämien-Aufgabe' (Prize Task) with a picture of a woman and text about a 5000 Mark prize.

Advertisement for 'Küchens Hand-Lexikon' (Kitchen Hand-Lexicon) by J. F. Herm. Palm.

Advertisement for 'Eintags-Rücken' (One-day Back) and 'frisches Gemüse' (fresh vegetables).

Advertisement for 'Elfer raus' (Eleven out) card game.

Advertisement for 'Verkaufe Auto' (Car sales) including models like Saab and Dixi.

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) in household and agricultural work.

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) for permanent employment.

Advertisement for 'Sportverein von 1911 E. V. Nagold' and 'Haupt-Versammlung' (Main Assembly).

Advertisement for 'Die neuen Mode-Alben' (The new fashion albums) for the spring-summer season.

Advertisement for 'Luger' (Luger) brand products, including coffee and oranges.

Advertisement for 'Blumenkohl' (Cauliflower) and 'reife Bananen' (ripe bananas).

Advertisement for 'Möbelschreinerien' (Cabinetmakers) and 'Speise- und Schlafzimmer' (Dining and bedroom).

Advertisement for 'Speise- und Schlafzimmer' (Dining and bedroom) furniture.

Advertisement for 'Württ. Forstamt Pfalzgrafenweiler' and 'Buchen-Stammholz' (Oak log).

Advertisement for 'Fraugefucht' (Woman's search) and 'Hohen Verdienst!' (High earnings!).

Advertisement for 'Die Philipp...' (The Philippines) and 'Washington, 22. Jan.' (Washington, Jan. 22).

„Un... Der Tag der Eröffnung Konferenzen langweilig zu oft genug in die Haare...

Der englische König Konferenz buchstäblich „Anhaltlich recht farbigen Worten ein Mitrophen, das nicht hervorheben — von G o l Wert hatte, an alle Sende...

Zweieinhalb Stunden sitzen und sich Neben anhörigend wurde englisch gefranzösisch, der Japaner ja daß die sogenannte Fünff-berichtet ist. Die Engländer nicht schlecht beforgt. Sie trals Großbritannien auf, fo und kamen auf diese Weise in a l zu Wort, oder, wenn sogar achtmal.

Interessant ist die Festfeier Arbeiterpartei, M a c D o n der englischen Seemacht vorstarke Flotte als unentbehrlich englischen Inseln in Anspruch r ü f e n solle man um despraktische Amerikaner St i t e i t auf die Konferenzen, d i ihrer Zeit fortsetzen mühtliche Reihe von Konferenzen L a r d i e u freute sich beson dem Bedürfnis jedes Land der Italiener G r a n d i p r i b e n würde, wenn gerade Beispiel vorangehen wollten der allgemeinen Feierlichkeit der Rede des Japaners saß fichtei.

Warschau, 22. Jan. Wie der italienische Außenminister der Londoner Seeabräufungierung in Warschau einzulichen Besuch abtasteten in Zeit erfolgten Besuchs des Rom. Dieser Besuch Grajahr nicht zustande.

Stiegender Heere Warschau, 22. Jan. Di Staatshaushalt für 1930/3 Millionen Floty (393,5 M sich gegenüber 1926/27 um 3 schließt aber nicht alle Heerhalte verschiedener anderer gen enthalten die das He

Rücktritt des span Madrid, 22. Jan. Fin Meinungsverschiedenheiten getreten. Es handelte sich i Spaniens zur internationalen Minister den Beitrag von gen hatte. Sotelo bezeichnete Primo warf ihm vor, daß eichen Währung zu wenig g

Die Philipp Washington, 22. Jan. W nächst beginnenden Verhan Philippinen-Inseln das Erg Philippinen zu den Vereinihältnis einnehmen werden also Selbstverwaltung unterverneer.